

In der Höhe des Dritten Ranges, wo im Vorderhaus die Verwaltungsräume untergebracht sind und zur Seite die musikalische und die Spielleitung ihr Revier hat, ist der Kreislauf der Zirkulation zwischen Bühnen- und Zuschauerhaus durch eiserne Türen zwischen den beiden Bauteilen vollendet. Nur im Parkett noch, bei den Proszeniumslogen der Direktion, ist eine weitere Türverbindung zwischen Zuschauerhaus und Bühnenhaus vorhanden. Dort liegt auch das Konversations- und Empfangszimmer der Bühnenmitglieder.

Die Kleine Theaterstraße, zwischen Theater und Magazin-gebäude, ist ganz unterkellert und enthält an der Ecke beim Kalkhof das maschinelle Herz des gesamten Theaters, die Zentrale mit hydraulischen Druckkesseln, Pumpen und allem was dazu gehört. An der entgegengesetzten Ecke liegen der Riesenkessel und die Pumpen für die Sprinkler- und Regen-anlage, während in der Mitte der unterkellerten Hinterstraße ein Durchgang vom Magazingebäude zum Bühnenkeller geschaffen worden ist.

Zusammen mit der Überbrückung in der Höhe und mit einer Rampe an der Straße, die direkt zur Bühne führt, hat man also dreierlei Möglichkeiten zum Einbringen der Dekorationen: auf Straßenhöhe, im Tiefenkeller und im Hochgeschoß, wenn der Bühnenboden durch den hydraulischen Druck zur Galerie stieg.

Es ist Sorge getragen, daß jeder Brand, der im leeren Hause bei Nacht ausbricht, sofort selbsttätig gemeldet wird. Das alle Decken des Bühnenhauses überziehende Sprinklersystem löscht automatisch jedes ausbrechende Feuer. Während der Vorstellungen kann durch das Öffnen der Regen-anlage wolkenbruchartig die gesamte Bühne im Augenblick unter Wasser gesetzt werden. Bricht in der Nachbarschaft an der Kleinen Theaterstraße Feuer aus, legt sich ein dicht abschließender Wasserschleier aus der Drencheranlage über alle Fenster der Rückfront. Flammen können so weder ins Haus hinein-, noch aus dem Hause herauschlagen.

Die Künsterschaft des Hamburger Stadttheaters war in der Umbauzeit in die ehemalige Volksoper am Millernort übersiedelt und gab hier Vorstellungen, die sich, den räumlichen und technischen Verhältnissen dieser Bühne entsprechend, vorwiegend aus dem Gebiet der Spieloper und heiteren Oper zusammensetzten. Als wichtigste Neuinszenierungen sind zu verzeichnen: Postillion von Lonjumeau, Undine, Zar und Zimmermann, Don Carlos (von Verdi), Così fan tutte.

Die Uraufführung einer Oper „Der Brutschatz“, deren Text von Rudolf Kutmant stammt, erbrachte dem heimischen Opernkomponisten Arnold Winternitz einen freundlichen Erfolg.

Einen schweren Verlust für die Hamburger Opernbühne wie für alle Kunstfreunde bedeutete der plötzliche Tod des hochbegabten Heldenbaritons Wilhelm Buers, der als gewaltiger



Ludwig Brahm †

Hans Sachs und monumentaler Wotan über unsere Bühne geschritten ist und sich mit unvergeßlichen Leistungen in aller Gedächtnis eingepreßt hat. Er wurde das tragische Opfer eines Autounfalles.

Mit guten Hoffnungen ging nun das Hamburger Stadttheater, das durch eine Reihe neuer Kräfte sein Ensemble aufgefrischt und vervollkommen hat, der ersten Saison im neu gewonnenen Hause entgegen.

Das

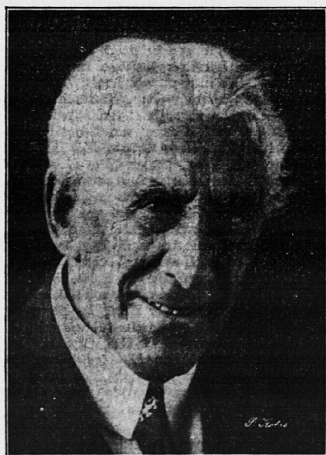
Deutsche Schauspielhaus

hatte zwei wichtige Ereignisse im letzten Theaterwinter zu verzeichnen. Zunächst konnte es im September 1926 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken, ein Anlaß, der mit einer Festwoche ausgiebig gefeiert wurde. In einem feierlichen Akt empfing das Schauspielhaus Glückwünsche von allen Seiten: von der Stadt, von den Dichtern, die kein Geringerer als Gerhart Hauptmann vertrat, den Bühnengehörigen, dem Bühnenverein und vielen hervorragenden Persönlichkeiten des hamburgischen Geisteslebens. Bei dieser Gelegenheit wurden einige verdiente Mitglieder der Bühne, die ihr seit Anfang angehört hatten, zu Ehrenmitgliedern ernannt, bzw. mit einem lebenslänglichen Vertrag ausgezeichnet, so Frau Hachmann-Zipser, Robert Nhil und Ludwig Brahm, der dieses Glanzes sich leider nicht allzulange erfreuen sollte, denn er starb im Juni während eines Kuraufenthaltes in Tölz.

Die künstlerischen Höhepunkte dieser Festwoche waren: die Uraufführung der Tragödie „Veland“ von Gerhart Hauptmann (der selber die Regie führte, während sein Sohn Ivo Hauptmann das Bühnenbild gestaltet hatte), ferner einer Stegreif-Komödie von Otto Zoff, eines szenischen Prologs „Flamme“ betitelt, von Eduard Stucken, in dem Franziska Ellmenreich, Robert Nhil und Carl Wagner Alter und Gegenwart verkörperten.

Ein Festkonzert endlich, das Max von Schillings dirigierte, und in dem Sigrid Onegin und Emil von Sauer als Solisten auftraten, betonte die gesellschaftlichen Bindungen des Schauspielhauses mit dem Hamburger Publikum.

Das zweite wichtige Ereignis für diese Bühne war der Rücktritt des Intendanten Paul Eger, der Erich Ziegel, dem bisherigen Direktor der von diesem gegründeten Kammerspiele, Platz machen mußte. Dieser führt seit Beginn der neuen Spielzeit das Zepter über die repräsentative Sprechbühne Hamburgs, während am Besenbinderhof Frau Mirjam



Ludwig Max
Ehrenmitglied des Deutschen Schauspielhauses